

P R E S S E M I T T E I L U N G

17. Drogentotengedenktag 2017 in München

Neue Drogen erhöhen Konsumrisiken drastisch

München, 18. Juli 2017 – Am Freitag, 21. Juli 2017, ist der bundesweite Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige. Die Träger Caritas, Condrobs, extra e.V., Getaway München e.V., die Münchner Aids-Hilfe e.V. und Prop e. V. organisieren die Gedenkfeier unter dem Motto „Gemeinsam – Überleben sichern und der Drogentoten gedenken“ in München gemeinsam. Unter der Schirmherrschaft von Bürgermeisterin Christine Strobl findet von 11 bis 14 Uhr am Münchner Karlsplatz die Gedenkfeier statt.

Jeder Drogentote ist einer zu viel!

Auf dem Platz wird es plötzlich ganz ruhig, wenn die Vornamen der im vergangenen Jahr Verstorbenen verlesen werden. Viele Anwesende – Angehörige, Freunde und Freundinnen – haben dann den Menschen vor Augen, den sie verloren haben. Die Münchner Suchthilfeträger zählen seit dem letzten Drogentotengedenktag im Juli 2016 insgesamt 62 Drogentote. Laut Münchner Polizeipräsidium sind im laufenden Jahr 2017 bis einschließlich 1. Juli in München bereits 21 Rauschgifttote verzeichnet worden. Bayernweit nimmt die Anzahl der Drogentoten nach wie vor zu: Bis zum 20. Juni dieses Jahres gab es bereits 146 Drogentote laut Bayerischem Landeskriminalamt, das sind zehn Prozent mehr als im gleichen Zeitraum 2016.

Gefährdungspotential durch synthetische Drogen hält an

Der Markt für neue Drogen verzeichnet weiterhin ein kontinuierliches Wachstum. Die neuen psychoaktiven Substanzen (NPS: Legal Highs, Herbal Highs, Research Chemicals, Badesalzdrogen) mit ihren unkalkulierbaren Folgen von Wahnvorstellungen, Gewaltausbrüchen, schweren Psychosen bis zu multiplen Organversagen sind online verfügbar, verharmlosende Bezeichnungen wie „Kräutermischung“ tragen dazu bei, einen noch größeren Reiz zu schaffen. Außerdem sind sie verhältnismäßig günstig zu erwerben. In Bayern sind 40 Menschen im Jahr 2016, fast 100 Prozent mehr als im Jahr zuvor, aufgrund von NPS-Konsum gestorben.

P R E S S E M I T T E I L U N G

Durch Prävention Drogentod verhindern!

Die Münchner Suchthilfeträger fordern zusätzliche Mittel für Aufklärungskampagnen und spezialisierte Hilfen, um den Risikogruppen besser zu helfen. Für jüngere Konsument*innen, die meist nasal oder oral konsumieren, ist Drugchecking eine sinnvolle Maßnahme, auch um einen Kontakt zu dieser schwer erreichbaren Zielgruppe herzustellen. Ältere Suchtmittelabhängige hingegen müssen noch stärker über die lebensgefährlichen Folgen des intravenösen Konsums und Beikonsums aufgeklärt werden.

Naloxon-Take-Home-Programm verhindert Drogentod

Naloxon, ein Opiatantagonist, hebt die Wirkung von Opiaten (Heroin, Fentanyl, Methadon, Polamidon etc.) innerhalb weniger Minuten für eine bestimmte Zeit auf und hat kaum Nebenwirkungen. Somit ist es durch Naloxon möglich, eine lebensbedrohende Opiatüberdosis aufzuheben. Ein Modellprojekt für Naloxon-Schulung von Drogenabhängigen in München und Nürnberg steht kurz vor dem Start. Wünschenswert sind regelmäßige, breit gefächerte Schulungsmaßnahmen sowie die Aufhebung der Verschreibungspflicht, damit das Medikament allen Betroffenen zur Verfügung steht.

Es mangelt an Schutzräumen für Mädchen und Frauen mit Suchthintergrund

Die bestehenden Schutzstellen und Frauenhäuser in München haben Sucht als Ausschlusskriterium, Mädchen haben also oft keinen Zugang zu Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe. Mädchen und Frauen mit Suchtproblematik sind also einer besonderen Härte ausgesetzt und werden ausgegrenzt. Gravierend sind die fehlenden Unterbringungsmöglichkeiten für Mädchen und junge Frauen mit Suchthintergrund, die von Gewalt betroffen sind oder sich in einer akuten Not- oder Krisensituation befinden.

Drogenkonsumräume reduzieren Drogentod

Konsumräume, nach wie vor jedoch bis jetzt nicht in Bayern, bieten essentielle Verbesserungen bei der Versorgung von Konsument*innen: Konsum in sicherem, hygienischem Umfeld und nicht allein zu Hause oder im öffentlichen Raum. Im Falle einer Überdosierung kann beispielsweise durch die sofortige Einleitung lebenserhaltender Maßnahmen des Fachpersonals der Drogentod verhindert werden. Probleme an öffentlichen Plätzen werden reduziert. Seit mehr

P R E S S E M I T T E I L U N G

als 20 Jahren werden Konsumräume in Deutschland erfolgreich betrieben – daher sollten sie auch in Bayern erlaubt werden.

Über Caritas Therapieverbund Sucht München

Der Therapieverbund Sucht umfasst Einrichtungen mit einem breiten Behandlungsangebot, deren Therapie- und Behandlungskonzept auf dem bio-psycho-sozialen Modell fußt. Das daraus resultierende Krankheits- bzw. Gesundheitsverständnis sieht die Abhängigkeit und ihre Folgeerscheinungen in einem umfassenden, individuellen und sozialen Zusammenhang. Mit diesem ganzheitlichen und auf die Ressourcen der Betroffenen fokussierten Blickwinkel können wir dem vielschichtigen Phänomen „Sucht“ sowie dem umfassenden Aufgabenspektrum der Beratung und Behandlung in besonderer Weise entsprechen.

Unter dem Motto „LebensMut. Stärker als Sucht“ möchten die fünf Einrichtungen des Caritas „Therapieverbunds Sucht München“ möglichst viele betroffene Menschen ermutigen, ihr bisheriges Leben zu ändern. Für Menschen, die den Mut haben, den ersten Schritt zu tun, bieten sie Informationen und persönliche Beratungen zum Konsum von Alkohol, Nikotin, Drogen und Medikamenten sowie den jeweiligen Therapiemöglichkeiten. Beratung und Hilfe bieten sie auch bei Essstörungen und Glücksspielsucht. Ziel ist es, dass die Menschen ihre Lebensqualität wiedererlangen können. Einrichtungen des Caritas „Therapieverbund Sucht München“ sind: Fachambulanz für junge Suchtkranke, Fachambulanz für erwachsene Suchtkranke, Fachambulanz für Essstörungen, Tagesklinik für Suchtkranke, Fachambulanz für substituionsgestützte Behandlung (ehemals Methadonambulanz). Weitere Infos: www.staerker-als-sucht.de

Über Condrobs

Condrobs ist einer der größten überkonfessionellen Träger für soziale Hilfsangebote in Bayern. Die Organisation begleitet Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Schwierigkeiten, minderjährige und erwachsene Geflüchtete, süchtige Frauen und Männer, Angehörige und ältere Konsument*innen. Heute ist Condrobs weit über reine Präventions- und Hilfsmaßnahmen für Suchtgefährdete und -kranke hinaus auch in der Kinder- und Jugendhilfe, der Flüchtlingshilfe, der Altenhilfe, der psychiatrischen Versorgung sowie im Ausbildungs- und Beschäftigungsbereich aktiv. Ein besonderes Anliegen des Vereins sind Präventions- und Hilfsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche sowie die Unterstützung von Betrieben bei der Gesundheitsförderung. Weitere Informationen im Internet unter www.condrobs.de

Über extra e. V.

extra e.V. - Suchthilfe für Frauen und Angehörige - existiert seit nunmehr über 20 Jahren als gemeinnütziger Verein. Die Spezialberatungsstelle „extra-ambulant“ in der Corneliusstraße 2 am Gärtnerplatz ist Anlaufstelle für suchtmittelgefährdete und -abhängige sowie substituierte Frauen und Mädchen, Mütter und ihre Kinder sowie schwangere Frauen und Mädchen. Die Angebote richten sich an alle Frauen und Mädchen und deren Angehörige unabhängig von kultureller Herkunft, Alter, Religion, Weltanschauung, Behinderung oder sexueller Identität und Orientierung. In der Einrichtung werden Betroffene sowie Angehörige anonym und auf ihre individuellen Bedürfnisse und Anliegen bezogen beraten. Kinder der Klient*innen können durch eine Erzieher*in professionell begleitet und betreut werden. „Trampolin“, ein Gruppenprogramm für Kinder aus suchtbelasteten Familien zwischen 8 und 12 Jahren, findet regelmäßig in den Räumen der Beratungsstelle statt. Darüber hinaus betreut „extra-stationär“ in München-Neuhausen suchtmittelabhängige bzw. substituierte Mütter mit ihren Kindern sowie schwangere Frauen in einem vollstationären Rahmen. Auftrag ist die Stärkung und Prüfung der Erziehungskompetenz, auch im Hinblick auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung. Weitere Informationen unter www.extra-ev.org

P R E S S E M I T T E I L U N G

Über Getaway e.V.

Getaway München e.V. ist noch ein sehr junger, engagierter Verein. Gegründet 2009 sind alle Mitglieder ausschließlich ehrenamtlich tätig. Getaway ist in ganz Deutschland sowie in Österreich mit einem überzeugenden neuen Projekt in der Drogenprävention an Schulen aktiv. Außerdem veranstaltet der Verein regelmäßige Vorträge in der JVA München. Der Verein bietet innovative Projekte, wie die "Freie-Denker_innen-Runde" für Abhängige, die den Betroffenen neue Denkansätze und Perspektiven aufzeigt, eine Angehörigengruppe für Frauen und nicht zuletzt das Buchprojekt „Geschlossene Gesellschaft“, das Menschen, die mit dem Thema Drogen konfrontiert waren oder sind, eine Stimme verleiht. Getaway München e.V. ist weder politisch noch religiös orientiert, sondern bestrebt, eine Drogenaufklärung von Mensch zu Mensch und von Herz zu Herz zu erreichen. Weil es uns selbst am Herzen liegt. Weitere Informationen unter www.getaway-muenchen.de

Über die Münchner Aids-Hilfe e. V.

Im Aids-Hilfe-Haus in der Lindwurmstraße 71 bieten heute 120 ehrenamtliche und über 60 hauptamtliche Mitarbeiter_innen bedürfnisgerechte Hilfsangebote, die von Information über Beratung und Betreuung bis zu Wohnen und Beschäftigung reichen. In der Therapeutischen Wohngemeinschaft haben wir unser Konzept erweitert und nehmen jetzt auch Menschen aus der LGBT*I-Community auf. Die Münchner Aids-Hilfe e.V. berät und begleitet HIV-Positive in der Justizvollzugsanstalt Bernau, leistet Präventionsarbeit in weiteren JVAs und engagiert sich für die Substitution von Gefangenen. Des Weiteren betreibt sie sechs Präventionsautomaten, wo Spritzen und Kondome zu kaufen sind. Die Automaten befinden sich am Stiglmaierplatz, an den U-Bahnhöfen Dülferstraße und Aidenbachstraße, beim EP in Neuperlach sowie am Goetheplatz. Hier gibt es auch sogenannte Smoke-it Kits. Weitere Informationen unter www.muenchner-aidshilfe.de

Über Prop e.V.

Mit rund 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bietet Prop in 20 Einrichtungen in und um München seit über 46 Jahren ein umfassendes Angebot in den Bereichen Prävention, Jugendhilfe und Suchttherapie an. Bei Prop steht der Mensch im Mittelpunkt. Ziel ist es, jeden Klienten individuell in die richtige Maßnahme zu begleiten. Der Verein unterstützt suchtgefährdete Jugendliche mit innovativen Präventionsprojekten wie FreD, HaLT oder Power-Peers sowie durch betriebliche Suchtprävention. In den Beratungsstellen finden Menschen in schwierigen Lebenssituationen kompetente Ansprechpartner. Auch Akuthilfe ist uns wichtig. Der Drogennotdienst ist ein niedrigschwelliges Angebot der Überlebenshilfe mit einer Notschlafstelle, einem Kontaktladen und einer 24-Stundenberatungsstelle. In den stationären Therapieeinrichtungen unterstützen multiprofessionelle Teams Drogen- und Alkoholabhängige kompetent und engagiert auf dem Weg in ein suchtfreies Leben. Nachsorge und Wiedereingliederung werden bei Prop groß geschrieben. Unsere Arbeitsberatung und -vermittlung hilft bei allen Schritten ins Berufsleben. Weitere Informationen unter www.prop-ev.de

4.251 Zeichen. Abdruck honorarfrei. Beleg erbeten.

Weitere Informationen für die Presse gibt es bei:

Condrops e.V.
Zentralverwaltung | Öffentlichkeitsarbeit
Beate Zornig
Heßstraße 134 | 80797 München
Tel: 089 384082-21 | Fax: 089 384082-30
E-Mail: beate.zornig@condrops.de | presse@condrops.de